

# Am Giebelhaustrio geht's voran

## Genossenschaftsmodell Frankenstraße überwand Anfangshürden

**Einen schweren Brocken luden sich Bauherren aus Stralsund und Umgebung mit der Sanierung dreier historischer Giebelhäuser in der Frankenstraße auf. Sie gründeten eine Genossenschaft.**

**Stralsund (OZ)** Als sich im Juni 1997 ein Grüppchen Bauwilliger zwecks Sanierung der drei mittelalterlichen Giebelhäuser Frankenstraße 31-33 zur Gründung einer Genossenschaft zusammenfand, war allen klar, dass man sich auf ein schwieriges Unterfangen einlässt.

„Doch welchen Zeitaufwand und wieviel Kraft die Überwindung aller bürokratischen Hürden bis zur Zusage der nötigen Fördermittel und bis zum gesicherten Finanzkonzept im Januar 1999 tatsächlich kosten würde, war damals noch nicht abzusehen“, meint Genossenschaftsvorstand Arnold von Bosse. Aber nun seien die 25 Mitglieder in dem Stadium, wo sie mit Fug und Recht sagen können: Es funktioniert.

Baubeginn war schon 1999, doch der „richtige Schub“ kam Anfang dieses Jahres. Am weitesten fortgeschritten ist das Haus Nr. 33 mit dem weit in den Hof hineinragenden Anbau. Anstelle des Fachwerks wurde es mit einer Lärchenholzverkleidung versehen, die neben der ansprechenden Optik auch eine gute Wärmedämmung bietet. Bereits im Herbst soll dieses erste Haus fertig sein.

Wesentlich mehr Kopfzerbrechen machte den Bauherren der schlechte Zustand der beiden Nachbarbauten. Eigentlich sollte der Kemladen des Mittelhauses Nr. 32 erhalten bleiben, doch wegen des maroden Zustandes und der Verschattung des Hofes entschied man sich zum Abbruch. Eine an den Nerven zerrende Aktion für die Fachbetreuer um Bauingenieur Sven Kleinert und Architekt Joachim Geiling – denn keiner konnte garantieren, dass nicht das ganze schwergeschädigte Haus gleich mit einstürzte. Doch schließlich lief alles glimpflich ab. Ein Stück Mauer des Kemladens wurde übrig gelassen. Es soll begrünt und in die Gestaltung des geräumigen Innenhofes einbezogen werden.

Für das über neun Millionen Mark teure Gesamtprojekt gab die Deutsche Stiftung Denkmalschutz 1,5 Millionen, vor allem für die Erhaltung der Fassaden und des alten Treppenhauses.

Auch sonst wurden beim Entkernen wertvolle Elemente für die Wiederaufarbeitung gesichert, neben ursprünglichen Türen zum Beispiel ein alter Barockschrank. Bei den Rückfronten bleiben die Strukturierung mit alten Rundbögen erhalten. „Fürs Ambiente wollen wir auch zwei alte Mühlensteine nutzen, die auf dem Gelände gefunden wurden“, erzählt von Bosse. „Gleich hinter der Nr. 31 verlief früher einmal die Randzone des Frankenteiches. Im 14. Jahrhundert hat man sie als Müllablage genutzt, so dass die Bodendenkmalpfleger hier reichlich fündig wurden.“

Insgesamt entstehen bei dem Projekt 28 Eigentumswohnungen verschiedener Größen, die meist von den Genossenschaftern selbst bezogen werden. Für andere Interessierte sind noch vier Wohnungen zur Miete oder zum Kauf im Angebot.

Wenn die Genossenschaft an der Frankenstraße „alle Hausaufgaben gemacht“ haben wird, sind schon weitere Projekte anvisiert. So will man sich des SES-Hauses Frankenwall 9 annehmen, und auch die Übernahme der Frankenstraße 30 ist im Gespräch.

ELFI GÜNTHER